

Berlin, 6. November 2020

Erkennen und Verstehen – Klaus Bigge

Man kann die Worte „erkennen“ und „verstehen“ dahin verstehen, daß sie sich auf unterschiedliche Erkenntnisvorgänge beziehen. Ich habe damit Schwierigkeiten In vielen Fällen können wir beide Wörter ohne Unterschied im Sinngehalt für denselben Vorgang verwenden – ich kann sagen: Ich erkenne/verstehe, daß ich mich geirrt habe, daß mein Gegenüber mir feindlich gesinnt ist, zB daß er die Präsidentschaftswahlen fälscht. Ich verstehe/erkenne, daß die Universität dieser Person zu Unrecht den Doktorgrad verliehen hat. Ich verstehe/erkenne, daß der Parteitag verlegt worden ist, um einen der Kandidaten zu verhindern. Ich erkenne/verstehe, daß die Theorie der Quantenschleifen-gravitation unzureichend ist, um die beobachtbaren Phänomene zu erklären.

Der Sache nach könnte man versuchen, zu unterscheiden:

Der Mensch beginnt erkenntnistheoretisch bei der Wahrnehmung von etwas. Ich nehme Flecken und Bewegungen in meiner Umwelt wahr.

Das Erkennen geht über das Wahrnehmen hinaus und fügt etwas Wahrgenommenes zu einem sinnhaften Ganzen zusammen – etwas als etwas, beispielsweise die wahrgenommenen Flecken und Bewegungen als ein Reh im Wald.

Von Verstehen sollten wir im Kontext der Erkenntnistheorie sprechen, wenn es darum geht, weitergreifende Zusammenhänge zu erfassen. In der Regel geht es über den Bereich schlichter Wahrnehmung hinaus um die Erfassung von Sinnzusammenhängen, die nicht mehr gegenständlich verortet sind. Verstehen setzt Wahrnehmung und Erkenntnis von Einzeldingen voraus.

Im 19. Jahrhundert hat man deswegen den Geisteswissenschaften einen besonderen Modus der Wissensgewinnung als Verstehen zugebilligt und dies gegen das Erkennen bzw. das Erklären in den Naturwissenschaften abzugrenzen versucht (W. Dilthey; W. Windelband) – Erklärung/Erkenntnis von (naturwissenschaftlichen) Gesetzeszusammenhängen gegenüber dem geistesgeschichtlichen Verstehen von Einzelereignissen in Geschichte, Kunst oder Literatur. Die Unterscheidung ist aber kaum sinnvoll möglich, wie etwa W. Stegmüller dargetan hat, denn auch beim Verstehen muß ich mich immer auf allgemeingültige Erfahrungssätze beziehen. Zumindest die Begriffe Erkennen und Verstehen kann man hier kaum entgegensetzen, denn auch eine naturwissenschaftliche Theorie muß ich erst einmal verstehen, um weitergehende Erkenntnisse damit zu gewinnen.

Die Hermeneutik als Lehre vom Verstehen hat versucht, den Prozeß der Sinnerfassung tiefer zu durchdringen und den Begriff des Vorverständnisses hervorgehoben, das erforderlich ist, um das tiefergreifende Verstehen hervorzubringen. Das ist dem Problem nahe, das schon Platon aufwies – und das sicherlich noch älter ist: Um etwas zu finden, muß ich wissen, was ich suche, wenn ich etwas erkennen will, muß ich es bereits kennen, sonst weiß ich nicht, wovon ich spreche.

Erst wenn ich es erkannt habe, habe ich es wirklich verstanden. Erst wenn ich es verstanden habe, habe ich es wirklich erkannt. Ist da ein Unterschied? Man mag ihn darin sehen, daß sich das Erkennen oft auf einen Einzelgegenstand (materiell oder geistig) bezieht, das Verstehen auf Zusammenhänge von vielen Einzeldingen.

K.B.